



Getty Images, artstereo

Nachhaltigkeit – vom Unwort zum Keyword

Um die Klimaziele zu erreichen, muss die Nachhaltigkeit von Bauwerken stärker in den Fokus rücken. Nur wie? Und wer macht's?

TEXT: SONJA MESSNER

Nachhaltigkeit – kaum ein Begriff wird so gerne und häufig verwendet, wenn es darum geht, die eigenen Aktivitäten in einem positiven Licht zu präsentieren. Die Bedeutung von Nachhaltigkeit verschwimmt dabei aber immer mehr, die Gefahr besteht, dass der Begriff als leere Worthülse zum Unwort verkommt.

Geht es um den Bausektor, ist die Notwendigkeit, Nachhaltigkeit stärker in den Fokus zu rücken, jedoch groß. Laut Studien der Europäischen Union ist die Baubranche für 40 Prozent des Energieverbrauchs und 36 Prozent der CO₂-Emissionen in der EU verantwortlich. In Österreich schauen die Werte, je nachdem, ob man zwischen Endenergie oder Primärenergie unterscheidet, geringfügig besser aus. Verbesserungspotenzial besteht, zumal Rahmenbedingungen wie der Green Deal und „das neue Europäische Bauhaus“ der EU sowie die nationalen Klimaziele dem Thema zusätzliche Relevanz verleihen. Die Frage lautet nun: Wie lässt sich dem schwammigen Thema „Nachhaltiges Bauen“ mehr Substanz verleihen, um es flächendeckend zum Standard zu erheben?



PETER MAYDL,
VORSITZENDER DES
KOMITEES 271 „NACHHALTIG-
KEIT VON BAUWERKEN“

» In der Ausbildung hat sich beim Thema „Nachhaltiges Bauen“ in den letzten Jahren viel getan. Es wäre allerdings wünschenswert, wenn Nachhaltigkeit am Bau und die Lebenszyklusorientierung nicht nur separiert behandelt werden würden, sondern auch mehr auch in andere Fachbereiche wie z. B. Betonbau, Stahlbau, Wasserbau und Co integriert würden. Luft nach oben gibt es aber definitiv noch im Bereich der Weiterbildung. Die Kollegen, die seit 10 oder 20 Jahren in der Praxis sind, müssen sich das Thema erst erarbeiten, und hier müssen wir ansetzen.

Im Rahmen des zweiten Baustammtisches von Austrian Standards diskutierten Experten über die aktuellen Herausforderungen und versuchten Lösungsansätze aufzuzeigen.

An einem europäischen Strang ziehen

„Wir brauchen ein gemeinsames europäisches Verständnis vom nachhaltigen Bauen, und zwar dürfen neben der ökologischen Ebene auch die ökonomischen und die sozialen Aspekte nicht vernachlässigt werden“, sagt Peter Maydl. Der ehemalige Professor an der TU Graz ist Vorsitzender des neugeschaffenen Austrian-Standards-Komitees 271 „Nachhaltigkeit von Bauwerken“. Er beschäftigt sich bereits seit Jahren auf nationaler und europäischer Ebene mit der Erarbeitung eines einheitlichen Regelwerks zum Thema Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft. Der Fokus müsse künftig auf möglichst geringer Flächenversiegelung, emissionsfreier bzw. -armer Baustoffproduktion, einer hohen Nutzungsdauer von Gebäuden mit geringen Instandhaltungszyklen sowie einer leichten Demontierbarkeit und Recycelbarkeit der Bauwerke liegen, so Maydl.

Die dazu notwendigen, europäischen Regelwerke sollen künftig vom Komitee 271 auf nationale Ebene transferiert und möglichst klar und praxisnah umgesetzt werden. „Einfach wird es nicht werden, aber wir werden unser Bestes tun und den Fokus auf eine klare, eindeutige Kommunikation legen“, betont Maydl.

Wer zahlt, schafft an

Eine zentrale Rolle in der Umsetzung nachhaltiger Bauwerke müssen die Auftraggeber einnehmen. „Nachhaltiges Bauen muss angeschafft werden“, sagt Klaus Thürriedl, Präsident des Europäischen Rates der Ingenieurkammern. „Wenn die Planung künftig den ganzen Lebenszyklus und den Rückbau mitdenken



KLAUS THÜRRIEDL,
VORSITZENDER DER
BUNDESSEKTION ZIVIL-
INGENIEURINNEN IN
DER BUNDESKAMMER
DER ZT

» Nachhaltiges Bauen muss vom Auftraggeber angeschafft werden. Aber auch wir Planer müssen künftig unseren Planungshorizont erweitern, neue oder ursprüngliche Materialien wie Lehm oder Ton in Betracht ziehen und den Lebenszyklus mitdenken. Zudem ist es beim Thema Nachhaltigkeit auch unsere Aufgabe, die Bevölkerung anzusprechen. Wenn wir die Menschen, die die Bauwerke nutzen, nicht mitnehmen können, dann wird das nachhaltige Bauen nie die breite Zustimmung finden.



THOMAS KASPER,
BRV-PRÄSIDENT
UND UMWELT-
BEAUFTRAGTER
DER PORR
GRUPPE

» Aus Sicht des Rückbauers wünsche ich mir, dass nur noch möglichst sortenreine und schadstofffreie Bauprodukte produziert werden. Es darf nicht sein, dass der Baustoff von heute der Schadstoff von morgen ist. Deshalb lautet mein Appell an Bauchemie- und Baustoffhersteller, möglichst mit Bedacht zu überlegen, welche Materialien verwendet werden.

soll, wird das deutlich aufwendiger. Das muss der Auftraggeber wollen.“ Notwendig sei aber nicht nur ein Umdenken bei den Planern selbst, auch das Vergabewesen muss laut Thürriedl angepasst werden. „Wir brauchen Regelungen, damit Nachhaltigkeitsthemen in Ausschreibungen eine größere Rolle spielen. Große Auftraggeber machen das schon, aber die vielen kleinen Gemeinden müssen in dem Punkt noch aufholen.“

Mit gutem Beispiel vorangehen will in diesem Punkt die Asfinag. Die Infrastrukturgesellschaft plant, baut und betreibt die Straßenanlagen selbst. „Der Lebenszyklus unserer Bauwerke spielt bei uns demnach schon lange eine wichtige Rolle. Wir wollen, und es gelingt uns teilweise auch schon, auch bei Neubauprojekten für besonders nachhaltige Bauformen mehr bezahlen. Wenn wir z. B. eine Leistung ausschreiben, gibt es Qualitätspunkte für Innovationen,



Schnell zur effizienten Lichtlösung: mit TwinCAT 3 Lighting Solution

Die TwinCAT 3 Lighting Solution:

- über Excel konfigurierbar, voll HTML- und webfähig, dezentral skalierbar sowie direkt über Panel bedienbar
- vereinfacht alle Arbeitsschritte von Engineering bis Wartung
- integriert alle typischen Lichtregelungen
- unbegrenzte Anzahl der DALI-2-Linien
- schnelle Funktionsänderungen, Adressierungen und Erweiterungen direkt im Betrieb
- DALI-2-Linien unabhängige Gruppierungen

Scannen und
alles über die Vorteile
der Lighting Solution
erfahren



sps

smart production solutions

Halle 7, Stand 406

New Automation Technology

BECKHOFF



DISKUTIERTEN ÜBER NACHHALTIGKEIT AM BAU V.L.: Peter Maydl (Zivilingenieur für Bauwesen und Vorsitzender des Komitees 271), Andreas Fromm (GF der Asfinag Baumanagement GmbH), Sonja Meßner (Chefredakteurin Österreichische Bauzeitung), Klaus Thürriedl (Vorsitzender der Bundessektion der Zivilingenieur*innen der Bundeskammer der ZT) und Thomas Kasper (BRV-Präsident und Umweltbeauftragter der Porr-Gruppe).

die auf Nachhaltigkeit abzielen.“ Zwar machen diese Qualitätskriterien derzeit nur zehn Prozent aus – mehr Möglichkeiten erhoffe er sich bei einem aktuell anlaufenden Pilotprojekt, bei dem im Rahmen eines alternativen Vergabeverfahrens qualitative Aspekte mit bis zu 40 Prozent berücksichtigt werden sollen.

Ganz ohne gesetzliche Vorgaben werde sich Nachhaltigkeit am Bau jedoch nicht durchsetzen, sind die Experten überzeugt. Peter Maydl: „Ich bin ein Anhänger der 2G-Regel – in diesem Fall meine ich damit eine Kombination aus Gesetz und Geld. Wenn es sich rechnet, ist es im Normalfall ein Selbstläufer. Aber da bei Nachhaltigkeit der monetäre Vorteil meist erst später zum Tragen kommt, wird es einer Kombination aus Geld und Gesetz bedürfen.“

Hauptsache „Cycling“

Wenn es um die Nachhaltigkeit von Bauwerken geht, spielt auch der Umgang mit dem Gebäudebestand eine zentrale Rolle. „Wichtig wird sein, den Bestand, so gut es geht, weiter zu nutzen“, erklärt Thomas Kasper, Präsident des Österreichischen Baustoff-Recycling-Verbands. „Außerdem sollten wir gemeinsam mit Baustoffherstellern überlegen, wie man Mate-

rialien aus dem Rückbau sinnvoll wiederverwerten kann.“ Das Ziel laute Upcycling statt Downcycling. „Wobei ich das Downcycling nicht an den Pranger stellen will. Hauptsache Cycling“, so Kasper.

Worin sich alle Experten einig sind: Man muss beim Klimawandel wegkommen vom Narrativ des Weltuntergangs. Vielmehr solle man sich fragen, „was können wir Positives tun, um Positives zu bewirken“, so Kasper. Denn nur so könne man auch die Gesellschaft, die Nutzer der Bauwerke, mit an Bord holen, um nachhaltiges Bauen nicht nur salonfähig, sondern zum Standard zu machen. ■

KOMITEE 271

„Nachhaltigkeit von Bauwerken“

Das Komitee „Nachhaltigkeit von Bauwerken“ widmet sich der Erarbeitung, Kommunikation (Abstimmung mit anderen Komitees) und Verfügbarmachung von Standards für die Umsetzung von Nachhaltigkeitsaspekten im gesamten Bauwesen. Das Ziel ist, einheitliche Bauregeln zu schaffen, die im gesamten Lebenszyklus von Bauwerken – von der Planung bis zum Rückbau – eine lebenswertere Umwelt mitdenken. Und zwar nicht nur unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte, sondern auch unter Miteinbeziehung von sozialen und ökonomischen Kriterien. Da Nachhaltigkeit als Querschnittsmaterie anzusehen ist, soll das Komitee 271 auch als Schnittstelle zu anderen Normungsbereichen aus dem Bau-, Immobilien- und Umweltsektor dienen. Darüber hinaus fungiert das Komitee „Nachhaltigkeit von Bauwerken“ als Spiegelgremium zum CEN/TC 350 „Sustainability of construction works“ sowie zum ISO/TC 59/SC 17 „Sustainability in buildings and civil engineering work“.



ANDREAS FROMM,
GF ASFINAG
BAUMANAGEMENT GMBH

» Um die Klimaziele zu erreichen, wird es noch viele technologische Innovationen brauchen. Ganz wichtig wird aber sein, dass diese Pilotprojekte irgendwann zu Standards werden. Wir bei der Asfinag machen gerne Pilotprojekte, die auch sehr gute Ergebnisse aufweisen, aber es hilft nichts, wenn wir die neuen Technologien oder Verfahren nicht österreichweit einsetzen können. Hier sind auch die Baufirmen und Hersteller gefragt.